

Die Wieskapelle zum gegeißelten Heiland bei Alteglofsheim

Die Wieskapelle befindet sich heute einsam in der Flur, einen Kilometer östlich von Alteglofsheim. Sie steht aber auf historischem Grund. Es sind Spuren bronzezeitlicher Besiedelung nachgewiesen. ¹⁾

Zur Zeit ihrer Erbauung 1748 und bis zur Flurbereinigung in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts lag die Kapelle direkt an der bedeutenden Handelsstraße von Salzburg nach Regensburg. Es war die „Salzstraße“ des Spätmittelalters. Wegen ihres geradlinigen Verlaufes über weite Distanzen ist sie typisch für eine Altstraße aus spätrömischer Zeit. In der Römerzeit strahlten von Regensburg aus Handelsstraßen fächerförmig nach Südosten und Süden aus. ²⁾

Die Wieskapelle wurde vom Verwalter auf Schloss Alteglofsheim als Anlage mit großem Garten und einer Einsiedelei erbaut. **Antonius Maximin Zehetner**, Gräfl. Königsfeldscher Herrschaftsverwalter zu Alten Eglöfsheim pflegte Korrespondenz zu



Johann Theodor Herzog von Bayern. Dieser war Fürstbischof von Regensburg und weiteren Bistümern. Er war außerdem der jüngere Bruder von Kaiser Karl VII. Der Schlossherr von Alteglofsheim wiederum war Reichsvizekanzler des Kaisers gewesen. Die Wieskapelle war somit Thema in den allerhöchsten Kreisen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Erhaltene Originalbriefe geben interessante Einblicke in die Korrespondenz. ³⁾

Im Zentrum der Kapelle steht die Skulptur des gegeißelten Heilands. Diese wurde vor dem Aufstellen nach Steingaden gebracht und mit der Originalfigur, die der Ursprung für die Verehrung des gegeißelten Heilands war, berührt. Die dortige Wieskirche von Dominikus Zimmermann war zu dieser Zeit erst im Bau und wurde erst sechs Jahre später fertiggestellt. ³⁾

Johann Theodor von Wittelsbach; <http://digilib.hab.de>

Mit Genehmigung des Fürstbischofs entstand eine Klausur bei der Wieskapelle. Es lebten sechs Einsiedler in Folge bei der Kapelle. Nach dem Tod des Erbauers Anton Max Zehetner wurde die Einsiedelei aufgegeben. ⁴⁾

Unmittelbar nach Fertigstellung der Wieskapelle setzen Wallfahrten aus den umliegenden Ortschaften ein. Votivtafeln zeugen von der Volksfrömmigkeit und den Bitten um Glück und Wohlergehen für die Tiere im Stall. ⁵⁾

¹⁾ Ausgrabungen 1970. Funde teilweise ausgestellt im historischen Museum Regensburg.

²⁾ Johann Auer. Altwege zw. Abens, Donau und Isar. Regensburg 1999

³⁾ Pfarrarchiv St. Laurentius, Alteglofsheim. Briefe von Anton Max Zehetner an Fürstbischof Johann Theodor, 1749 – 1750.

⁴⁾ Archiv Einsiedelei Frauenbründl (Bad Abbach), S. 73, S. 173.

⁵⁾ Pfarrarchiv St. Laurentius. Briefwechsel siehe ³⁾. Original Votivtafeln 1791 – 1848.



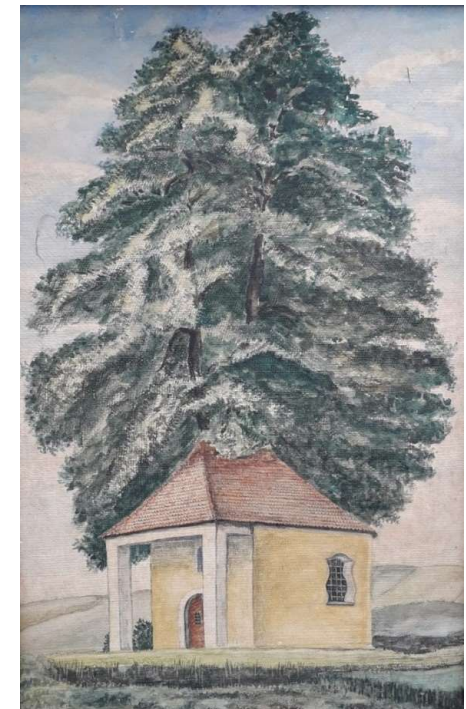
Wieskapelle 2020, nach Renovierung



Aufnahmen:
Richard Heindl

Zeittafel

ca. 2000 v. Chr.	Bronzezeitliche Siedlung in der Gegend der späteren Wieskapelle.
Römerzeit, Mittelalter und Neuzeit	Handelsweg von Salzburg nach Regensburg, auch Salzstraße genannt, führt an der Ostseite der Wieskapelle vorbei.
1748	Erbauung der Wieskapelle durch den Schlossverwalter Antonius Maximin Zehetner und Einweihung am 22. Juli.
1749	Beginn der Wallfahrten zur Wieskapelle.
ab 1751	Der erste Eremit, Frater Ludwig Kammermeier wird Klausner bei der Wieskapelle.
1776	Tod des Erbauers Anton Max Zehetner und Auflösung der Einsiedelei. Der letzte Eremit, Frater Josef Hoffmann geht nach Waldmünchen und wird dort 1797 ermordet.
1888	Umfangreiche Renovierung der Wieskapelle. Maler Christian Engleder aus Schierling fasst den Altar neu. Die Renovierungskosten werden von der Bevölkerung und von Pfarrer Wenzeslaus Lorenz aufgebracht.
1949	Renovierung der Wieskapelle durch den Alteglofsheimer Baumeister und Architekten Ludwig Weigl.
1968	Starke Beschädigung der Kapelle durch die umstürzende Linde bei einem orkanartigen Sturm. Reparatur 1969 durch Privatinitiativen. Die offene Vorhalle wird abgebrochen.
1970	Ausgrabungen im Umfeld der Kapelle fördern Skelette und Funde aus der Bronzezeit und der Karolingerzeit zu Tage.
2018	Beginn der jüngsten Renovierung.
10. Mai 2019	Segnung der Wieskapelle nach Abschluss der Renovierung im heutigen Stand.



Wieskapelle vor dem Sturmschaden 1968. Aquarell, unbekannter Meister. Nachlass des ehemaligen Bürgermeisters Josef Homeier.



Ex Voto 1802. Votivtafel aus einer Wallfahrt zur Wieskapelle. Das Bild zeigt ein bäuerliches Paar in zeitgenössischer Tracht.